

klarer zutage, als in den vorangehenden Bänden. Eine seltene theologische, ascetische und philosophische Bildung; eine staunenswerte Vertrautheit mit der classischen Literatur des Alterthums, des Mittelalters und der Neuzeit; eine ebenso klare und populäre als edle Darstellung — sind unjeres Erachtens Eigenschaften, welche dem Werke des bescheidenen Dominicaners eine Bedeutung verleihen, auf welche der Katholik stolz sein kann und gegen welche die ungläubige und unkatholische Wissenschaft schwer aufkommen dürfte. Was insbesondere vom Wesen und der Bedeutung des Ordensstandes, von dem Werte, den die Beobachtung der evangelischen Räte auch für die Welt hat, gesagt wird, ist so wahr und so schön, daß auch der verbißenste Gegner der Kirche mit Achtung vor diesen herrlichen Blüten und Früchten des Katholicismus erfüllt werden sollte. Vor allem aber wird Weiß' Apologie dem katholischen Prediger, der über die christliche Vollkommenheit zu sprechen hat, gute Dienste leisten. Freilich wird es nicht immer, trotz der außerordentlichen Klarheit und Plastik der Darstellung, leicht sein, den inneren Zusammenhang der Gedanken zu entdecken und festzuhalten. Und mehr denn einmal wird man in der Lectüre innehalten und die Frage stellen: Was will denn hier W. eigentlich vertheidigen? In manche Seite des 5. Bandes enthält weit eher eine Anklage gegen das Leben der Christen als eine Apologie des Christenthums (S. 55 ff. Eindringen des Weltgeistes in die Kirche, S. 111, 117 u. a.) Diese Bedenken treten indes beim Hinblick auf die vielen schönen und wahren Gedanken, die überall ausgesprochen werden, bald wieder in den Hintergrund; auch wollen wir es dem genialen Verfasser nicht zu hoch anrechnen, wenn er etwa die Grenzlinie, welche die Aufgabe des Apologeten von jener des Culturhistorikers scheidet, nicht in allweg genau respectirt hat. Weiß' Apologie ist und bleibt ein höchst verdienstliches, der Kirche zum Nutzen, der Wissenschaft zur Ehre gereichendes Werk, möge es bei Feind und Freund jene Früchte tragen, welche der Verfasser intendierte und welche zu bringen es in vorzüglichem Grade geeignet ist.

Linz.

Professor Dr. M. Fuchs.

- 2) **System der christlichen Ethik.** I. Theil. Einleitung und Güterlehre. Von Dr. Karl Werner. 2. umgearbeitete Auflage. Regensburg, Manz. S. XII, 415, Pr. M. 5.50 = fl. 3.30.

Vorliegendes Werk des inzwischen verstorbenen Verfassers ist die Umarbeitung des ersten Bandes eines Systems der christlichen Ethik, das in den Jahren 1850/52 erschienen ist. In der Einleitung gibt uns der Verfasser zunächst eine kritische Geschichte der christlichen Ethik (S. 1—310), angefangen von den ethischen Vorschriften, wie sie in den Schriften der Apostel und Väter niedergelegt sind bis auf die neuere Zeit. Dabei erweitert sich die Darstellung vielfach zu einer Geschichte der philosophischen Ethik. Hierauf folgt die Darstellung der christlichen Ethik. W. unterscheidet die christliche Ethik von der theologischen Ethik, indem nach ihm letztere von der gegebenen Heilstatthat aus die sittlichen Pflichten des Menschen be-

leuchtet, während die christliche Ethik von der gottgedachten Idee des Menschen ausgeht und aus ihr die sittlichen Pflichten des Menschen entwickelt, während beiden im Gegensatz zur rein natürlichen, philosophischen Ethik das christliche Ethos gemein ist. Der Verfasser theilt mit Schleiermacher die christliche Ethik in drei Theile, Güterlehre, Pflichtenlehre, Tugendlehre, von denen aber nur die Güterlehre in diesem ersten Bande behandelt wird. In drei Hauptstücken wird gehandelt 1. von der objectiven Existenz und Wirklichkeit des Guten, 2. vom Bösen als der dem Guten entgegenstrebenden Macht der Verneinung, 3. von der Möglichkeit und den Bedingungen der Verwirklichung des sittlich Guten, wobei die Lehre von Freiheit, Gesetz, Gewissen, Verantwortlichkeit eine kurze Berücksichtigung findet. Die Arbeit bekundet die hohe speculative Begabung des Verfassers, bietet aber wegen der Anlehnung an die Denk- und Sprechweise der modernen Philosophie dem Verständniß große Schwierigkeiten.

Würzburg.

Universitäts-Professor Dr. Goepfert.

3) **Commentarius in Epistolam ad Galatas** auctore Dominico Palmieri S. J. Galopiae Typogr. Alberts et filiorum.

Es ist gewiß sehr erfreulich, daß am Aufschwunge der katholischen Theologie in neuerer Zeit nach dem Vorbilde der besten Zeiten auch die Bibelwissenschaft wieder regen Antheil nimmt. Ganz besonders fühlt es ja der kath. Exeget, wie spärlich gerade dieses sein Feld, das der Commentare, bebaut ist, und er wird darum ein Werk, wie das vorliegende, das von einem schon anderweitig hochverdienten Autor über einen der schwierigsten Paulusbrieфе abgefaßt ist, mit doppeltem Interesse aufnehmen. P. Palmieri mag wohl vor allem der tiefe dogmatische Gehalt des Römerbrieфе in nuce angezogen haben, wenigstens ist die dogmatische Behandlung desselben ein Hauptvorzug des Commentares. Doch weist auch die exegetische Seite sehr gediegene Partien auf. Allerdings entfernt sich P. hierin von der Methode neuerer Exegeten, die am Anfange eines Abschnittes oder Satzes den Zusammenhang schärfer hervorzuheben pflegen, was sicherlich seinen großen Vorzug hat, zumal Anfängern gegenüber. Wie wichtig die Markierung des Gedankenfortschrittes gerade in unserem Brieфе z. B. für das Verhältniß von C. 1 und 2 und den Einwand wegen der verschwiegenen Collectenreise ist, braucht Kennern desselben nicht gesagt zu werden. Dafür finden wir in den dogmatischen Erklärungen eine Vertiefung der Exegese, die man in manchem sonst gut geschriebenen Werke sehr stark vermißt. Die Einleitung dürfte kritisch genauer sein, wie in der Zeit- und Ortsbestimmung, in der sich P. für die römische Gefangenschaft entscheidet und einer Chronologie folgt, die man allerdings in neuester Zeit repristinieren will, die sich aber doch im Grunde nur auf einen dehnbaren Ausdruck des Josephus stützt. P. macht übrigens keinen selbständigen Versuch, sondern verweist im Hauptpunkte auf Patrizi (p. 97). Gewiß wird niemand den ersten Petrusbrief im 3. 42 ansetzen. Mit vollem Rechte hat P. dagegen die Leser des Brieфе gegen P. Cornely unter den eigentlichen Galatern